

Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten

Bitte heben Sie diese Seiten bis zur Wahl im Februar auf, damit Sie sich dann die Kandidaten noch einmal noch einmal in Erinnerung rufen können.

Für den Wahlbezirk Siersdorf gibt es für zwei Presbyterstellen nur zwei Kandidaten. Das Presbyterwahlgesetz sieht für diesen Fall vor, dass die beiden Kandidaten als gewählt gelten und keine Wahl stattfindet.

Das gleiche gilt auch für die Mitarbeiterpresbyter. Für eine Stelle steht nur eine Kandidatin zur Verfügung.

Auch wenn sie bereits als gewählt gelten, wollen wir die drei hier doch vorstellen:

Zunächst die Mitarbeiter - Presbyterin.

Renate Schmidt-Huber wohnt in Siersdorf und ist 55 Jahre alt.



Sie arbeitet seit 1999 in unserem Familienzentrum und ist seit der Wahl im Jahr 2000 bereits als Mitarbeiterin Mitglied im Presbyterium.

Durch ihren täglichen Kontakt mit Kindern und Eltern liegen ihr diese besonders am Herzen. Sie würde diese gerne öfter in der Kirche sehen und wünscht sich darum eine modernere Kirche mit lebendigen Gottesdiensten, in denen sich auch die Familien wohl fühlen.

Die Geschichte der Ruth ist für Renate Schmidt-Huber besonders richtungweisend. Ruth weiß immer, wo ihr Weg ist und geht ihn dann auch konsequent.

Auf der nächsten Seite folgen die beiden Kandidatinnen aus Siersdorf, die auch bereits als gewählt gelten.

Andrea Grah wohnt in Siersdorf, ist 46 Jahre alt und ist im Oktober 2010 ins Presbyterium nachgerückt. Sie ist Röntgenassistentin im Kreis Jülich. Familie, der Garten, und Kreatives füllen Ihre Zeit gut aus.



Sie geht gerne zum Gottesdienst, sie geht freundlich und offen auf die Menschen zu und sagt dazu: Jedem tut Aufmerksamkeit und Kontakt gut

Sie möchte gerne weiterhin die Konfirmanden in ihrer Vorbereitung auf die Konfirmation begleiten. Sie findet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr interessant.

Von den Gemeindegliedern wünscht sie sich, dass sie helfen, den Siersdorfer Gottesdienst zu erhalten. An das Presbyterium und den neuen

Pfarrer richtet Andrea Grah die Bitte: Versuchen Sie bitte, alle Generationen zu erreichen und seien Sie für alle offen.

Eine ihrer Lieblingsgeschichten in der Bibel ist die Geschichte von der Arche Noah. Noahs Arche macht Gott so zugänglich, vor allem auch für Kinder. Sie belohnt uneingeschränktes Vertrauen, Sie gibt ein Haus und Gemeinschaft für alle.

Judith Jung wohnt in Siersdorf, ist 48 Jahre alt und seit 1993 Mitglied des Presbyteriums. Damals hat sie die Wahl des Pfarrerehepaares mitentschieden, jetzt freut sie sich auf die Entscheidung für einen neuen Pfarrer oder Pfarrerin und die Zusammenarbeit mit ihm oder ihr.



Als Musiklehrerin betreut sie Schüler in der Grundschule in Siersdorf.

Wenn die Gemeinde ihr noch Zeit lässt, geht sie gerne Wandern oder zieht sich mit viel Lesefutter zurück.

Sie möchte mithelfen, die Gottesdienste belebender zu gestalten.

Für unsere Gemeinde möchte sie Menschen begeistern und gewinnen, damit diese und sie

selbst die Kirche als Treffpunkt und Zuhause empfinden können.

Auf die Frage nach einer Lieblingsgeschichte in der Bibel antwortet Judith Jung: Mich begeistert die Geschichte von Noah. Immer wenn ich einen Regenbogen sehe, freue ich mich über Gottes Zusage.

Von den folgenden acht Kandidaten können die Gemeindeglieder aus Setterich, Loverich, Floverich und Puffendorf sechs Kandidaten wählen. Sie werden hier in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt.

Elke Dobbertin-Lemm wohnt seit 2010 in Setterich und ist 43 Jahre alt. Seit ihr Sohn den Katchumenenunterricht besucht, hat sie engeren Kontakt zu unserer Gemeinde. Sie möchte das in Zukunft noch verstärken und kann sich vorstellen, bei der Gottesdienstgestaltung mit zu arbeiten. Zur Zeit ist sie arbeitslos, vorher war sie selbständig als Hausverwalterin.



Ihre Hobbys sind viel Lesen, Basteln, Tiere, Spazieren gehen und Tanzen. Sie möchte Menschen motivieren, an sich selbst zu glauben und zu Gott zu finden, weil sie selbst den Weg zu Gott erst durch eine Krankheit wieder finden konnte.

Elke Dobbertin-Lemm wünscht sich noch mehr Menschen, die sich ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren und anderen Mut machen. Sie sagt: Es ist so wichtig, dass Menschen Anlaufstellen finden, die ihnen Trost und Hoffnung geben.

Die Weihnachtsgeschichte mit dem Bericht von Christi Geburt liegt ihr besonders am Herzen, weil die Geschichte für einen Neuanfang steht und das Leben immer wieder etwas Neues hervorbringen möchte.

Erika Fritsch wohnt in Setterich und ist 53 Jahre alt. Sie ist Beamtin bei der Deutschen Telekom, singt gerne und hört gerne Musik.



Seit 13 Jahren ist sie Mitglied im Presbyterium und arbeitet am liebsten dort wo sie gerade gebraucht wird, weil sie erfahren hat, dass ganz oft ein flexibler Einsatz erforderlich ist.

Viele Gemeindeglieder haben gute Ideen und Verbesserungsvorschläge. Aber nur in seltenen Fällen sind sie bereit, mit zu arbeiten, um diese zu realisieren. Darum wünscht sie sich für die Zukunft mehr Mitarbeit der Gemeinde, nicht nur mit Worten, sondern besonders mit Taten.

Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel ist die Weihnachtsgeschichte. Sie sagt: Diese Geschichte, die jedes Jahre wieder neu erzählt wird,

macht uns Gottes große Hoffnung und Liebe deutlich und zeigt uns den Weg zum Frieden.

Peter Krüger ist 48 Jahre alt wohnt seit 1990 in Setterich und kandidiert , weil er Gemeinde mitgestalten und sich für ihre Mitglieder engagieren möchte.



Er ist Installateur- und Heizungsbaumeister. Er verbringt seine Freizeit besonders gern im Kreise seiner Familie, die ihm auch in stressigen und schweren Zeiten Ruhe und Kraft spendet

Vor allem möchte er sich in technischen und baulichen Belangen der Gemeinde engagieren. Aufgrund seines Berufes hat er in diesem Bereich Fachwissen und Erfahrung, mit denen er der Gemeinde dienen möchte.

Er sagt: Eine Gemeinde muss immer eine Gemeinschaft sein, die ihre Mitglieder bei den kleinen und großen Krisen des Lebens unterstützt. Seit jeher ist dies eine der Aufgaben einer Kirchengemeinde. Dies muss vor allem in immer schnell-

lebigeren Zeiten, in denen viele Menschen nach Halt und Trost suchen, so bleiben und vielleicht sogar noch verstärkt werden. Vielleicht kann ich dabei helfen. Seine Lieblingsgeschichte, die Schöpfungsgeschichte erinnert ihn daran, dass wir einerseits mächtig und mit vielen Rechten ausgestattet sind, aber dass wir andererseits auch Verantwortung für Gottes Schöpfung und uns selbst tragen.

Winfried Ohler wohnt in Setterich, ist 49 Jahre alt und seit der Wahl im Jahr 2004 Mitglied im Presbyterium.



Er ist als Diplomingenieur bei einem Hersteller von Aluminiumwalzprodukten tätig. Neben der Arbeit in der Gemeinde bleibt nicht viel Zeit für die Familie, den Garten und ganz zuletzt die Beschäftigung mit Oldtimern.

Im Moment ist er Kirchmeister, das heißt, Finanzminister der Gemeinde und hat mit den immer spärlicher fließenden Finanzen zu kämpfen.

Wenn er wieder gewählt wird, möchte er das gerne weiterhin machen. Er sagt: Es handelt sich um ein sehr interessantes und für die Gemeinde wichtiges Arbeitsfeld. Durch den Kontakt zu anderen Gemeinden sehe ich, dass es dort ähnlich gelagerte Probleme gibt.

Er wünscht sich eine rege Teilnahme von Gemeindegliedern am Gemeindeleben, um den in naher Zukunft kommenden Pfarrer bei der Umsetzung seiner Pläne zu unterstützen.

Die Person in der Bibel, die ihn am meisten beeindruckt, ist Moses. Der hatte keine einfache Aufgabe, das Volk Israel von Ägypten ins gelobte Land zu führen, aber er gab nicht auf.

Und da ist noch etwas, was Winfried Ohler ganz wichtig ist, er hofft, dass möglichst viele Gemeindeglieder wählen gehen.

Klaus Rieger wohnt in Setterich, ist 59 Jahre alt und ist 2009 zwischen den Wahlen ins Prebyterium nachgerückt. Er ist Computer- und Webseitenspezialist und in der Freizeit möchte er gerne reisen und andere Kulturen kennen lernen.



In der Gemeinde wünscht er sich mehr Kommunikation zwischen den Generationen. Um an dieser Stelle mitzuhelfen, engagiert er sich bereits seit vielen Jahren im Kindergarten und Familienzentrum. Er sagt dazu: Ich möchte den kleinen Menschen eine Stimme geben, damit auch Ihr Anliegen gehört wird.

Seit dem Weggang der Pfarrer ist er kommissarischer Vorsitzender des Presbyteriums.

Die Geschichte von der Tempelreinigung ist Klaus Riegers Lieblingsgeschichte in der Bibel, weil Jesus in dieser Geschichte besonders als Mensch gezeigt wird.

Sofia Sander wohnt in Setterich, ist 68 Jahre alt und im Jahr 2002 zwischen zwei Wahlen als Presbyterin nachgerückt.



Die Gebäude der Gemeinde liegen ihr besonders am Herzen, denn sie ist seit einigen Jahren Baukirchmeisterin, und da gibt es viel zu tun.

Ihr ist die Arbeit bei und für die „Baesweiler Tafel“ ein besonderes Anliegen.

Sie wünscht sich mehr seelsorgliche Angebote in unserer Gemeinde, sie meint, die kommen im Moment etwas zu kurz. Durch die Arbeit bei der Tafel sieht sie immer wieder, wieviel benötigt wird.

Die Geschichte, wie Moses am Berg Sinai die Tafeln mit den 10 Geboten erhält, ist für Sofia

Sander immer eindrucksvoll. Sie sagt: Noch heute fällt es uns ja schwer, danach zu leben.

Karin Scheilen wohnt in Baesweiler, ist 71 Jahre alt und ist seit der Wahl 2008 Presbyterin.



Sie antwortet auf die Frage nach dem täglichen Werk außerhalb der Gemeindearbeit: Ich bin täglich für meine Enkelkinder da. Das mache ich sehr gerne, aber das verlangt viel Zeit und Kraft.

In der Gemeinde möchte sie gerne mithelfen, Jung und Alt näher zusammen zu führen. Ein Weg dahin könnte über die Gestaltung der Gottesdienste sein. Eines ihrer Arbeitsgebiete in der Gemeinde ist der Besuchsdienst. Mehr Gemeindeglieder, die den Besuchsdienst unterstützen, wären eine große Freude für Sie.

Die Geschichten der Bergpredigt sind schon immer ein Leitpfad für ihren Lebensweg.

Karin Scheilen wünscht sich für die gemeindliche Zukunft eine gute Zusammenarbeit mit einem neuen Pfarrer oder einer Pfarrerin.

Tanja Wegner ist 37 Jahre alt, wohnt in Setterich und ist seit der Wahl 2004 Mitglied im Presbyterium. Sie ist Polizeivollzugsbeamtin und der Schichtdienst lässt nicht viele andere Aktivitäten zu.



Sie sagt: Als Presbyterin möchte ich gerne helfen, die Arbeit der Diakonie zu modernisieren, damit wir noch mehr Menschen erreichen können und weil ich meine, dass die Menschen eine menschlichere Kirche brauchen.

Sie wünscht sich von allen Seiten mehr Toleranz zwischen Jung und Alt, damit beide Gruppen sich mischen können und miteinander ins Gespräch kommen.

Die Geschichte vom verlorenen Sohn bewegt Tanja Wegner besonders, weil diese ihr immer wieder zeigt, wie menschlich das Fehler machen ist und dass diese verziehen werden.